

Schriftleitung:
Nathansgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.

Handschriften werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Kündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigst fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.

Postsparkassen-Konto 30.690.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Nathansgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresjährig . . . K 12.80
Für Cilli mit Zustellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahresjährig . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung

Nr. 31

Cilli, Mittwoch, den 19. April 1911.

36. Jahrgang.

Bur Reichsratswahl- bewegung.

Die Deutschen des Reichsratswahlbezirkes Cilli-Friedau werden auch diesmal in Würdigung des Ernstes der Sachlage und weil man ja im Unterlande bisher politische Parteikämpfe glücklich vermieden hat, in erfreulicher Einigkeit auf den Kampfplatz treten und es ist wohl selbstverständlich, daß der namentlich um die Interessen des Gewerbestandes so hoch verdiente bisherige Abgeordnete Richard Markhl mit großer Stimmenmehrheit wieder gewählt wird. Die Sozialdemokraten haben ihm den Landtagsabgeordneten Horwatek entgegengestellt, die Slowenen kandidieren den Schlossermeister Ivan Rebek, woraus hervorgeht, daß sie einen Wahlerfolg nicht ins Auge fassen.

In Marburg herrscht frohe Kampfesstimmung und sprechen alle Anzeichen dafür, daß Heinrich Wastian diesmal mit bedeutender Mehrheit gewählt werden wird, zumal der Abgeordnete Kessel sich durch seine Untätigkeit auch in Arbeiterkreisen die Sympathien verschert hat und ein großer Teil der Arbeiterschaft ins deutsch-nationale Lager übergegangen ist.

Ein erbitterter Kampf spielt sich im Leibnitz-Pettauer Wahlbezirke ab, wo dem Schönnerianer Malik seitens der maßgebenden Kreise der Hauptwahlorte der deutsch-nationale Obergeometer Franz Rauter entgegengestellt wird.

Im Sanntaler Reichsratswahlkreise, der bisherigen Domäne des slowenisch-liberalen Roblek, die aber schon bei den Landtagswahlen geradezu spielend in die Hände der Slowenisch-Klerikalen übergegangen ist, wird seitens der Slowenisch-Liberalen Roblek

wieder kandidiert. Die Slowenisch-Klerikalen bringen ihren „Würdigsten“ auf den Plan, den bekannten Landtagsobstruktionisten Dr. Korosec, welcher vermutlich auch wieder gewählt werden wird.

Sehr erfreulich ist das tatkräftige Eingreifen der Stajere-Partei in den Wahlkampf. Die Partei hatte schon bei den Wahlen im Jahre 1907 in dem Wahlbezirke Landgemeinden Marburg nördliches Draufufer, Luttenberg, St. Leonhardt, Oberradlersburg, bisher vertreten durch den slowenisch-klerikalen Koschkar — ferner im Wahlbezirke Landgemeinden Marburg südliches Draufufer, Windisch-Feistritz, Gono-bitz — bisher vertreten durch den slowenisch-klerikalen Bischof — und im Landgemeindenbezirke Pettau-Friedau — bisher vertreten durch Hofrat Ploj, achtungsgebietende Minderheiten erzielt und man kann mit Bestimmtheit erwarten, daß die Partei diesmal noch ehrenhafter abschneiden, ja vielleicht sogar einen positiven Erfolg erzielen wird. Die Kandidaten sind: Franz Girstmayer, Realitätenbesitzer in Marburg-Leitersberg, Ludwig Krefnik, Besitzer in Kerschbach bei Windisch-Feistritz und Josef Ormig, Obmann der Bezirksvertretung Pettau.

(Nachdruck verboten)

Prämien für die Hausfrau.*)

Von Friedrich Huth.

Es ist eine eingewurzelte Sitte der deutschen Kaufleute, den Hausfrauen, Dienstmädchen und Kindern bei ihren Einkäufen eine Zugabe in Gestalt einer Tafel Schokolade, einer Schachtel Seife, einer

*) Aus der neuen Broschüre „Gutschein-System und Zugaben-Unwesen“ von Friedrich Huth. Verlag „Geistiges Eigentum“, Charlottenburg 4. Preis 60 Pf.

schlich er sich am Abend zuvor hinaus nach jenem wohlbekannten Plätzchen, wo, wie er wußte, eine Menge der lieblichsten Frühlingboten seiner harrten. Weiße und gelbe Anemonen, Schneeglöckchen wilde Veilchen, blaue und weiße, selbst einige Primel, die der Strahl der Frühlingssonne hervorge- lockt hatte, fand er da, wand sie zu einem zierlichen Strauße und legte sie im Vorbeigehen aufs Fensterbrett von Annes Stübchen.

Der ernst-frohe Tag brachte den Kindern im Kreise ihrer Angehörigen noch manche Stunde rein- sten Jugendglückes, aber die innigste Freude emp- fand Eduard doch, als er am Spätnachmittage seiner Anne Ahe sagte und sie ihm mit einem zierlichen Kränzchen in ihren Locken entgegentrat, das sie sich ans seinem Strauße gewunden hatte.

Jahre kamen und gingen. . . . Eduard hatte das heimliche Dorf verlassen müssen und in der fernen Großstadt im Hause eines Onkels die Kauf- mannschaft erlernt und nur selten war er ins Dörf- chen zurückgekehrt. Und auch hier hatte sich manches geändert. Annes Vater, ein begüterter Bauer, war gestorben und die Familie hatte das Gut verkauft und war in das benachbarte Städtchen verzogen. Eduard war dann auf Reisen gegangen, hatte in London sich in seinem Berufe vervollkom- met und war schließlich in der Heimat als Buch- halter in einem angesehenen Bankhause angestellt worden. Der Zufall hatte es gewollt, daß das Städtchen, wo Anne mit ihrer alternden Mutter wohnte, nicht weit von Eduards neuer Heimat ent- fernt lag, und so fügte es sich, daß sich beide einst

Tüte Bonbons oder einiger Stahlfedern zu geben, und namentlich gegen Weihnachten und zum Jahres- wechsel haben sich die Kunden einer besonderen Frei- gebigkeit der Kaufleute zu erfreuen. Es ist eine kleine Aufmunterung, dem Kaufmann die Kundenschaft zu er- halten, und der Grundsatz: „Kleine Geschenke erhal- ten die Freundschaft“ wird auch immer seine Geltung bewahren. Gegen derartige kleine Gaben, die der Kaufmann nach freier Entschließung in dem einen Falle gewähren, und in dem anderen versagen kann, will ich auch nichts einwenden, obwohl die hohen Un- kosten des Detaillisten, der geringe Verdienst an den einzelnen Artikeln, eine solche Extrabelastung im Grunde gar nicht mehr zuläßt.

Aus dieser alten Sitte der Kaufleute hat sich aber in den letzten Jahren ein ganz enormer Miß- brauch der Fabrikanten entwickelt, der sich zum Teil sogar als gräßlicher Schwindel offenbart. Ich meine den Anflug, jedem Käufer bei jedem Einkauf bestimm- ter Waren, oder doch bei einem Einkauf von bestimm- ten Mengen, „hochwertige“ Geschenke als Zugaben oder Prämien zu versprechen. Die betreffenden Fa- brikanten geben in der Regel Gutscheine aus, die in den Büchsen oder Paketchen enthalten sind, oder auch Bestandteile des Kartons oder der Verpackung bilden, und verbreiten illustrierte Listen und Kataloge, in denen sie bekannt geben, welche wertvollen Geschenke derjenige zu erwarten hat, der beispielsweise 100 oder 500 oder 5000 Gutscheine einwendet. Sie behaupten natürlich in ihren prächtigen Zirkularen und Annonzen, daß es sich um völlig kostenfreie Gaben handelt, und daß ihre eigenen Kosten allein durch die Steigerung des Umsatzes eingebracht würden.

Diese Behauptung ist unwahr, und jeder ver- nünftig denkende Mensch vermag sie ohne weiteres als unwahr zu erkennen. Leider sind unsere Haus- frauen, die ja hauptsächlich die Einkäufe besorgen, die leichtgläubigsten Geschöpfe auf Gottes Erdboden — wobei man noch zu berücksichtigen hat, daß viele ungebildete und halbgebildete Frauen auch nicht mit den einfachsten Prinzipien des Warenhandels vertraut sind und sich durch ein im Schaufenster ausgestelltes

(Nachdruck verboten.)

Frühling- boten.

Novellette von Paul Pasig.

Sie waren Nachbarstinder gewesen und hatten getreulich all die kleinen und großen Leiden und Freuden unschuldsvoller Jugendzeit miteinander ge- teilt. Die größte Freude aber war es stets für Eduard gewesen, wenn er, sobald der Schnee zu weichen begann und die ersten Kerchen ihre Jubel- lieder im blauen Himmelszelt trillerten, seiner lie- ben Anne die ersten Frühlingboten, Schneeglöck- chen und Weidenkätzchen, zu zierlichem Strauße gewunden, überbringen durfte. Da konnte er kaum den Schluß erwarten und sobald das ersehnte Glodenzeichen erklang, eilte er hinaus in den knos- penden Wald, auf die leise sich mit jungem Grün bedeckende Wiese, um jene ersehnte Frühlingboten einzusammeln. Oft ließ sich Anne nicht nehmen, selbst mitzugehen und zu suchen, und unbeschreiblich war der Jubel der Kinder, wenn sie die ersten sil- bergrauen Weidenkätzchen, das erste leise erklingende Schneeglöckchen und — welche Wonne! — vollends das erste Blauveilchen entdeckten. Und welche Selig- keit, wenn Eduards Hand das gemeinsam gewundene Sträußchen an ihrem Busen befestigte.

Aber die Zeit harmlosen Kinder- und Jugend- glücks schwand nur allzusehnlich dahin: wie meist, so sollte auch an ihnen der Tag, da sie zum ersten- mal an den Tisch des Herrn traten, zum wehmüt- vollen Scheidetage werden. Noch einmal wollte Eduard das reinste Glück der Jugend genießen. Deshalb

in der sogenannten „Hammermühle“, einem reizend im waldigen Tale gelegenen Ausflugsziele namentlich der jungen Welt, nach langer langer Trennung wiedersehen. Wie hatten sich beide doch verändert! Anne war zu einer schlanken Jungfrau erblüht, die von zahlreichen Verehrern umschwärmt wurde, aber allen Annäherungsversuchen gegenüber „kühl bis aus Herz hinan“ blieb; sie hieß deshalb in jenen Kreisen nicht anders als „Marmorbraut“. Und Eduard? Er hätte für das Ideal eines kraftvollen selbstbewußten Jünglings gelten können; keine Spur von Blasiertheit und Schwäche: wohin man sah, Selbstbewußtsein, starker Wille, strobende Gesund- heit. Es konnte nicht fehlen, daß bald zwischen den alten Jugendfreunden das frühere Verhältnis wie- der angeknüpft war und dann wurde frohe Verlo- bung gefeiert und bald hatte sich das Paar fürs Leben gebunden. . . .

Aber seltsam! Wer beide von früher her kannte, dem mußte eins auffallen: die Jünnigkeit und die Herzlichkeit, die das Kinderverhältnis so lieblich ge- staltet hatte, war gewichen und ihre Ehe war mehr ein äußerliches konventionelles Beieinanderleben, wie das leider bei den meisten der modernen Ehen der Fall ist. Und der Grund davon lag darin, daß sich beide nicht verstanden und verstehen wollten, weil jedes seine eigenen, gesonderten Wege einschlug. Anne ging ganz in ihren häuslichen Pflichten auf ihr Haus war ihre Welt und nirgends fühlte sie sie sich glücklicher als daheim, an der Seite des Gatten. Dieser wieder hatte von seinen Reisen im Auslande einen gewissen Kosmopolitismus mitge-

Kaffeeservice, eine Pelzboa oder einen schönen Regenschirm, die ihnen als Prämie für den Einkauf von Seife oder Backpulver oder Margarine usw. versprochen werden, geradezu blenden lassen. Und da überlegen sie zunächst gar nicht, daß diese glänzenden Geschenke, die sich bei näherem Zusehen noch gar als Schulb offenbaren, nur durch Einlösung von 500 oder 1000 Gutscheinen zu erreichen sind, daß also zunächst einmal 500 Pfund Seifenpulver, 100 Pfund Margarine oder 500 Büchsen Bouillonwürfel verbrauchen müssen, um diese köstlichen Gaben zu erlangen. Sie überlegen nicht, daß sie alt und grau dabei werden können, ehe sie diese Mengen ein und desselben Artikels in ihrem bescheidenen Haushalt verbraucht haben, sodas unter Umständen erst ihre Kinder oder Enkel in den Besitz der Prämien gelangen, vorausgesetzt natürlich, das bis dahin die Fabrik noch existiert.

Kein Fabrikant ist in der Lage etwas zu verschenken; es handelt sich fast durchwegs um Artikel, die wenige Groschen kosten: Seifenpulver, Puzpomade, Malzlatte, Bouillonwürfel, Margarine, Saucen, Teigwaren, Tee usw. Diese müssen auf das genaueste kalkuliert sein; denn in dem Preise stecken ja nicht nur die Kosten des Materials und die Herstellung, sondern auch der Verdienst des Fabrikanten, des Agenten, des Detailisten, die Kosten der Reklame, der Fracht usw. Nun haben die Fabrikanten, die für 50 und 100 Gutscheine kleine, für 500 und 1000 Scheine größere Geschenke gewähren, natürlich ganze Warenlager angelegt; die Verwaltung derselben, die Buchführung und Versendung erfordern naturgemäß eine große kostspielige Organisation, zahlreiches Personal usw. Wie kann nun ein vernünftiger Mensch glauben, daß dies alles — abgesehen von sonstigen enormen Aufkosten des Fabrikbetriebes — der Fabrikant mit den wenigen Pfennigen zu bestreiten vermag, die er an jedem Pfund Seifenpulver, Margarine usw. verdient! Es ist eine offensibare Täuschung, wenn man dem Publikum einzureden sucht, daß es die Prämie vollkommen gratis erhalte. In Wahrheit verteuern diese enormen Betriebskosten jedes einzelne Päckchen, jede einzelne Büchse, geben somit vielfach auf Kosten der Qualität. Das hat die Bochumer Handelskammer schon vor einiger Zeit in ihrer Eingabe an den Handelsminister mit folgenden Worten klar ausgedrückt:

„Bei Geschäften, die unterschiedslos jedem Käufer oder bei einem Einkaufe von bestimmtem Umfange angeblich hochwertige Gegenstände als Zugabe versprechen, verursachen die Zugaben große Kosten, die nicht allein durch die erhoffte Steigerung des Umsatzes hereingebracht werden können. Die Kostenbedeckung muß daher auf andere Weise vorgenommen werden, zum Beispiel dadurch, daß dem Käufer Waren minderwertiger Qualität verkauft werden. Das Publikum, dem meist jede Warenkenntnis und leider auch jedes kritische Urteilsvermögen gegenüber diesen Reklamemitteln abgeht, wird über die Qualität der Ware, die es erhält, getäuscht. Statt guter, preiswerter Ware erhält

die Kunde minderwertige Ware und ferner eine Zugabe. Aber diese Zugabe gleicht den Mindervwert der Ware in keiner Weise aus. Auch über die Qualität und den Wert der Zugabe wird das Publikum in äußerst raffinierter Weise getäuscht. Der Käufer glaubt, als Zugaben die gleichen Waren zu erhalten, die in den sich regulärer Weise mit dem Absatz dieser Waren befassenden Spezialgeschäften zu angemessenen Preisen und in guter Qualität verkauft werden.

Nach diesen Preisen der realen Spezialgeschäfte bemißt er den Wert der Zugabe und rechnet 10- bis 20prozentige Rabatte auf seinen Einkauf heraus. Meist erhält er jedoch nur Schundware der schlechtesten Beschaffenheit. Gerade in der immer wieder erfolgreich in erfinderischer Weise durchgeführten Täuschung des Publikums über den Wert der Zugabe liegt der große Erfolg jener Geschäftsleute begründet, die sich nicht scheuen, zu der Reklame mit Zugaben zu greifen, die als durchaus unreell nicht scharf genug verurteilt werden kann. Es scheint als dringend notwendig, das kaufende Publikum vor den dargelegten betrügerischen Uebervorteilungen in geeigneter Weise zu schützen. Schutz gebührt aber auch dem realen Handel, der es ablehnt, mit diesen unlauteren Mitteln geschäftliche Erfolge zu erreichen und ferner denjenigen Handelszweigen, die sich mit dem regulären Absatz der zu Zugaben deklassierten Waren befassen, und die durch das Verschleudern minderwertiger Waren ihrer Branchen in der Form von Zugaben in ihrer Existenz gefährdet werden, ohne daß sie sich gegen diese unlautere Konkurrenz zu wehren vermöchten.“

Aus diesem Grunde schlug die genannte Handelskammer vor, in das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes eine Bestimmung aufzunehmen, wonach es verboten ist, in öffentlichen Bekanntmachungen, Schaustellungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, Zugaben oder Geschenke zu versprechen. Rabatt oder Skonto dürfe nur in bar gewährt werden.

Welchen Umfang das Zugaben-Unwesen angenommen hat, erfuhr man in der achten Hauptversammlung des Verbandes deutscher Rabattsparevereine, die am 25. Juli v. J. in Gegenwart von Vertretern der Staatsregierung, der Stadtverwaltung und der Handelskammer in Freiburg i. B. abgehalten und von über 1000 Delegierten aus allen Teilen des Reiches besichtigt wurde. Hier teilte der Referent, Kaufmann Philipp (Hilbesheim) mit, daß ihm auf Anfrage bei den Brudervereinen etwa 70 Fabrikanten genannt worden seien, die auf die eine oder andere Weise derartige „Geschenke“ zur Verteilung bringen. Bedauerlicherweise gehörten dazu nicht nur neu entstehende, sondern auch einige alte, namhafte Fabriken was geradezu wunder nehmen muß. Es gelangte folgende Resolution zur Annahme:

„Der Verbandstag der Deutschen Rabattsparevereine sieht in dem heutigen Zugabewesen

bracht der ihn mit einer gewissen Verachtung auf das spießbürgerliche, kleinstädtische Wesen; wie er es nannte, herabbliden ließ, das in der Häuslichkeit das wahre Glück erblickte. Er verkehrte viel in seinem Regellub, war im Gesangsverein besonders wegen seines klangvollen Baritons geschätzt und wurde oft bedauert wenn er ohne seine „bessere Hälfte“, die Migräne usw. als Grund ihres Wegbleibens angab, an Vergnügungen teilnahm. Aber es lag ein ernsteres Leiden zugrunde und dem tiefer Blickenden konnte nicht verborgen bleiben, daß Anne in der Tat krank war: sie verfiel denn auch bald in ein heftiges Nervenfieber und gerade um die Zeit des nahenden Lenzes verordnete der Arzt unbedingte Bettruhe. Nun erst kam es Eduard zu Bewußtsein, daß er nicht ohne alle Schuld sei. Und endlich, als das Fieber seinen Höhepunkt erreicht hatte, erklärte der Arzt gerade heraus, entweder werde der sehr geschwächte Körper die Krise überwinden oder unterliegen. . . . War das ein Schlag für den seither so sorglosen Gatten! Es war doch noch früh am Morgen und draußen lachte ein köstlicher Vorfrühlingsstag. In wirren Phantasien lag die Kranke da, ein Bild des Jammers und des Mitleids. „Erholen Sie sich etwas,“ meinte der treue Arzt zu Eduard der nächstmal am Krankenlager gewacht hatte, „ich bleibe hier und sorge für alles.“ Und Eduard schlich gebeugten Hauptes hinaus, den Bach entlang und hatte kein Auge für die lichte Frühlingspracht um ihn her. Da, was ist das? Weiße Anemonen, und welche Wonne — das erste Blauweilchen! Und mit zentnerschwere fiels ihm aufs Gewissen und die gol-

benen Tage der Kindheit an der Seite seiner Anne traten ihm vor die Seele: sich bücken, einen Strauß winden und nach Hause eilen, war das Werk eines Augenblicks. „Sie schläft,“ flüsterte der Arzt, „ich hoffe es wird sich alles zum Besten wenden!“ Und vorsichtig legte Eduard den Strauß auf die Bettdecke. . . . Und regelmäßig, ruhig gingen die Atemzüge der Kranken, die blassen Wangen begannen sich zu färben und endlich, nach Stunden, öffneten sich die Augen. . . . „Blumen, Frühling!“ flüsteren ihre dünnen Lippen und zitternd tasteten ihre abgemagerten Hände nach dem Strauße, während ein unendlich liebevoller Blick auf den am Bette sitzenden Gatten fiel. . . .

Und sie genas wieder und erblühte zu früherer voller Gesundheit und Kraftfülle. Und auch Eduard war genesen — von seinem früheren Wahne: im Heim fand er sein größtes Glück, die Frühlingsboten hatten es ihm gebracht. Und wieder nahte der Lenz zögernden Fußes und erwartungsvoll saß Eduard daheim in seinem Stübchen, während im Nebenzimmer seine Anne die schwersten, einem treuen Weibe beschiedenen Stunden durchlebte. Da trat das Mädchen herein: „Ein gesunder Junge! Gratuliere von Herzen!“ Da hielt es Eduard nicht länger; er stürzte hinein zur Gattin, umschlang sie mit seinen Armen und flüsterte ihr ins Ohr: „Nicht wahr, der Bub' da ist doch erst der richtige Frühlingsbote! Der bringt uns erst den vollen, reichen Frühling ins Haus!“ Und mit einem innigen Kusse bestätigte Anne dieses Geständnis.

der Fabrikanten ein unlauteres Geschäftsgebahren, das eine Schädigung des Handels und auch der Konsumenten zeitigt, und beschließt, ein gesetzliches Verbot desselben anzustreben. Die Verbandsleitung hat, ev. in Gemeinschaft mit anderen Verbänden, die weiteren Schritte einzuleiten.“

Es kam hier auch zur Sprache, daß die Rabattvereine das Zugabewesen bereits energisch bekämpfen. Denn der Kaufmann würde, wenn es nach ihm ginge, nur bewährte Erzeugnisse solcher Fabrikanten führen, die es ablehnen, den Prämienunflug mitzumachen. Bringt ihm doch das Gutschein-System nur Scherereien ein. Er würde diese oder jene unerprobte Neuheit garnicht zulegen, wenn ihn nicht die Frauen dazu zwingen durch ihr glühendes Verlangen nach den angekündigten „Geschenken“. Ja, wirklich, unsere Frauen sind von einer wahren Sammelwut ergriffen, und in manchen Häusern hat die ganze Lebenshaltung eine Verschlechterung allein durch dieses Zugabe-System erfahren. Denn hat eine Hausfrau einmal damit begonnen, Gutscheine für Waren einer bestimmten Art zu sammeln, so geht sie natürlich von der betreffenden Sorte nicht wieder ab, auch wenn sie diese als minderwertig erkannt hat. Arbeitet sie doch auf eine goldene Brosche, eine goldene Taschenuhr oder eine vornehme Handtasche usw. hin. Nicht die weise Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit beeinflusst mehr ihre Entschliefungen: das Phantom des in der Ferne winkenden „wertvollen Geschenke“ blendet ihre Einsicht. Darum müße jeder verständige Ehemann seiner Frau grundsätzlich untersagen, Waren zu kaufen, auf die Gutscheine bezw. Zugaben gewährt werden.

Ich bin der Meinung, daß vor allem das Publikum, namentlich die Frauenwelt, aufgeklärt werden muß, und daß auch einmal die Ehemänner über diese heillose Wirtschaft in ihrem Hanse ein kräftiges Wort sprechen sollten.

Politische Rundschau.

Eine neue § 14-Berordnung.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, in der den Teilschuldverschreibungen der vom Lande Krain auszunehmenden Anleihe von 10 Millionen Kronen auf Grund des § 14 die Pupillarischerheit erteilt wird. Diese § 14-Berordnung erweckt den Anschein, als ob sich die Regierung in der parlamentslosen Zeit in den Gefilden des ominösen Paragraphen häuslich einrichten wollte. Als der § 14 bei der Auflösung des Hauses als unausbleibliches Uebel in Aussicht stand, wurde wiederholt und bestimmt versichert, daß mit seiner Hilfe nur das Budgetprovisorium und das Rekrutenkontingent, also die dringendsten Staatsnotwendigkeiten, die keinen Aufschub erlitten, unter Dach und Fach gebracht werden sollen. Dies ist inzwischen auch geschehen. Niemandem aber wird man einreden können, daß die Pupillarischerheit der krainischen Landesanleihe eine „Staatsnotwendigkeit“ sei, die auf den Zusammentritt des neuen Parlaments nicht mehr warten könne. Es regt sich hier unwillkürlich der Verdacht, daß es sich viel eher um einen Liebesdienst handelt, den man den Slowenen erweisen will. Oder sollte Dr. Schusterschitz für die auffällige Bereitwilligkeit, mit der er und die Seinen von der obstruktivistischen Politik der Slawischen Union abrückten, schon jetzt entlohnt werden?

Allgemeiner deutscher Wahlauschuß in Marburg.

Donnerstag den 13. d. M. fand im unteren Kasinoale in Marburg eine Versammlung der sämtlichen Vertreter der deutschen Vereine statt. Diese Versammlung konstituierte sich als allgemeiner deutscher Wahlauschuß für die bevorstehende Reichsratswahl. Herr Dr. Drosel wurde zum Obmann, die Herren Dr. Resner, Ruß und Held zu Stellvertretern, Herr Kahler zum Schriftführer gewählt. Es erfolgte weiters die Konstituierung des Pressausschusses (Obmann Professor Sepperer), des Agitationsausschusses (Obmann Herr Baumeister) und des Finanzausschusses (Obmann Herr R. Wolf). Die Versammlung nahm auch zur bereits angemeldeten Kandidatur des Landtagsabgeordneten Heinrich Wastian Stellung. Der Leiter der Versammlung, Herr Dr. Resner konnte zur allgemeinen Freude berichten, daß die Unterhandlungen mit den Vertretern der Eisenbahnerorganisationen zu einem gedeihlichen Ergebnis führten. Hierauf wurde die Kandidatur Wastians mit Begeisterung zur Kenntnis genommen. Abg. Wastian, mit stürmischem Beifall

begrüßt, dankte für die einmütige Ehrung und versprach, mit allen Kräften für die Wiedergewinnung des Mandates bemüht zu sein. Mit stürmischem Beifall wurde auch die Erklärung des Vertreters der Eisenbahner entgegengenommen, für die Wahl Wastians alle Kräfte einzusetzen.

Aus Stadt und Land.

Ernennung zum Hofrat. Der zur Dienstleistung beim Obersten Gerichtshofe einberufene Oberlandesgerichtsrat Dr. Viktor Wagner des Grazer Oberlandesgerichtes wurde zum Hofrat ernannt.

Vermählung. Heute Mittwoch vormittags fand in der Schloßkapelle zu Wölan die Vermählung des Grafen Herward Auersperg, k. u. k. Kammerer und Oberleutnants im 5. Dragonerregiment, mit Fräulein Marie von Adamovich von Cjepin statt.

Todesfall. Montag um 1 Uhr früh verschied im Marburger Allgemeinen Krankenhaus im 33. Lebensjahre Frau Pauline Possel, geborene Pauscher, die Gattin des Gutsbesizers Herrn Franz Possel in Heiligengeist bei Bölschach, Schwägerin des Marburger Rechtsanwaltes Dr. Josef Possel. Die Leiche wird nach Heiligengeist überführt und dort Donnerstags den 20. April um 4 Uhr nachmittags zur letzten Ruhe bestattet. Die Verschiedene, welche wegen einer Operation nach Marburg gebracht worden war und in jungen Jahren durch den Tod ihren Angehörigen entrisen wurde, hinterläßt außer dem trauernden Gatten noch drei unmundige Kinder.

Evangelische Gemeinde. Am Donnerstagsabend findet im evangelischen Gemeindefaale eine Gesangsprobe des Kirchenchores statt.

Evangelisches Kirchenkonzert. Am Dienstag den 2. Mai gedenkt Herr Eduard Interberger unter Mitwirkung des Fräulein Elisabeth Matič (Violin) und der Herren Schweyer (Gesang), Ströck (Cello) und des Männergesangsvereines ein geistliches Konzert zu veranstalten. Das an herrlichen Einzelstücken reiche Programm werden wir in einer der nächsten Folgen veröffentlichen.

Wohltätigkeitsvorstellungen. Zu unserem Vorbericht über die Aufführungen des Grazer akademisch-nationalen Theaterausschusses tragen wir noch nach, daß die Aufführungen nicht, wie irrtümlich berichtet, unter Leitung der Frau Mayr-Peyrimsky stattfinden, vielmehr das ganze Unternehmen ein rein akademisches und gesellschaftliches ist und die Regie in den Händen des Herrn cand. jur. Egon Uranitsch liegt, unter dessen umsichtiger Leitung bereits bei mehreren Vorstellungen ganz vorzügliche Leistungen erzielt wurden. Die bereits veranstalteten Aufführungen waren von den schönsten Erfolgen begleitet und hatten eine sehr warme Aufnahme gefunden. Denn das Dargebotene war so vorzüglich, daß man ganz vergaß, eine Liebhaberbühne vor sich zu haben, und die Vorstellungen waren besser, als man es von einer Dilettanten-truppe erwarten kann. Auch uns Cilliern dürfte an den beiden Theaterabenden eine köstliche Unterhaltung geboten werden, zumal zwei sehr zugkräftige Stücke zur Aufführung gelangten. „Papas Liebschaft“, für Cilli eine Neuheit, ist ein äußerst drolliger und humorvoller Schwank, der seinen Weg über die meisten Bühnen mit bestem Erfolge gemacht hat; „Charleys Tante“ ist eine tolle Posse, reich an den drolligsten Verwechslungen, deren Wiedergabe an die Lachmuskeln unserer Theaterbesucher gewiß eine starke Probe stellen wird.

Kartenvorverkauf für die Wohltätigkeitsvorstellungen. Der Kartenvorverkauf für die Theateraufführungen am Samstag und Sonntag findet bei Herrn J. Achleitner, Grazerstraße zwischen 10 und 12 Uhr vormittags und 5 und 7 Uhr nachmittags statt. Bereits vorgemerkte Karten wollen bis spätestens Donnerstag zuverlässig abgeholt werden, da von Freitag an alle Karten ohne Rücksicht auf Vormerkungen abgegeben werden.

Bürgerliche Schützengesellschaft. Das am Ostermontag stattgefundene Eröffnungsschießen, verbunden mit einem Bestschießen, erfreute sich einer recht regen Beteiligung sowohl von Seite der Vereinsmitglieder, als auch der werten Gäste aus den Nachbarorten. Geschossen wurde auf die zehnkreisige Bundes Scheibe und erhielten folgende Herren Kreisbeste: Rebeuschegg d. j., Janitsch, Hoppe Em., Martini, Putan, Riha, Jakowitsch d. a., Kisser d. a., Schramm und Jakowitsch d. j. Nicht unerwähnt können wir lassen, daß die baulichen Aenderungen, die neu errichteten Schießstände und die übrigen praktischen Einrichtungen der Schießstätte sich sämtlich trefflich

bewährten und des ungeteilten Beifalles erfreuten. Es ist zu erwarten, daß das zu Pfingsten stattfindende große Bestschießen einen noch viel größeren Besuch von Seite auswärtiger Schützen aufweisen wird. Uebungsschießen finden jeden Sonn- und Feiertag statt.

Schlußabrechnung vom Hamburger Bundesschießen 1909. In der Schlußsitzung des Hauptausschusses für das 16. deutsche Bundesschießen in Hamburg 1909 wurde die Schlußabrechnung vorgelegt, die einen Bruttoüberschuß von 108.000 Mark aufweist. Nach Abzug der Unkosten und Gratifikationen sowie Ueberweisung von 15.000 Mark an die Erben des auf dem Feste tödlich verunglückten Schützen Herrn Schmidt, 10.000 Mark an die Abgebrannten auf der Vogelwiese in Dresden und 10.000 Mark an die Schützengesellschaft verblieb ein Restüberschuß von 44.783 Mark, die ebenfalls der Schützengesellschaft überwiesen wurde.

Cillier Männergesangsverein. Freitag 1/9 Uhr abends Probe! Vollzähliges Erscheinen dringend geboten.

Waidmannsheil! Herr Anton Peer in Store hatte am 15. April morgens das Glück einen prächtigen Auerhahn zu erlegen. Dem weithin bekannten und hochgeachteten Schützen kamen noch am gleichen Tage zahlreiche telegraphische Glückwünsche von nah und fern zu. Auch wir gratulieren! — Am Osterdienstag früh erlegten Herr Ingenieur Leo Jellek in Store, Herr Bürgermeister Dr. v. Jabornegg und Herr Gustav Stiger in Cilli je einen Hahn. Waidmannsheil!

Sammelbüchsergebnis des Deutschen Schulvereines. Cafe Merkur 3126, Cafe Union 412, Zamparutti 420, Deutsches Haus (Schantzzimmer) 112, Dirnberger 163, Krell 132, Hotel Erzherzog Johann 1531 Kronen.

Bildungsunterricht für Tanzkunst, Aesthetik und Anstandslehre. Der akademische Meister der Tanzkunst Herr Eduard Eichler, welcher Samstag den 22. April in Cilli eintrifft, wird von 4 Uhr nachmittags an im ehemaligen Lesevereinsfaale des Deutschen Hauses noch vor Beginn des Unterrichtes Einschreibungen für die verschiedenen Unterrichtsabteilungen entgegennehmen.

Ehrenbeleidigung. Wie unseren Lesern bekannt, wurden vor einiger Zeit die Sammelbüchsen des Vereines „Südmark“ und des Schulvereines in Store von unbekannter Hand ausgeraubt. Der hiesige Malermeister Adolf Trafenik äußerte sich nun im Gasthof „Engel“ in Cilli, daß der „Unterlehrer“ in Store wahrscheinlich der Täter sei. Herr Lehrer Arthur Jansky in Store klagte den Trafenik wegen dieser ungeheuerlichen Verächtigung und bei der Hauptverhandlung am 18. ds. wurde Trafenik, der zu seiner Verantwortung gar nichts vorzubringen wußte, zu einer Geldstrafe von 60 Kronen oder zur Freiheitsstrafe von 6 Tagen Arrest verurteilt.

Frauen-Ortsgruppe der Südmark. Mittwoch den 26. April um 5 Uhr nachmittags findet im Gemeinderatsfaale die Hauptversammlung der Frauenortsgruppe der Südmark in Cilli statt. Die geehrten Mitglieder werden ersucht vollzählig zu erscheinen. Wir machen aufmerksam, daß besondere Einladungen nicht ausgesendet werden.

Die Ziehung der Südmarklotterie findet bereits am 4. Mai unter behördlicher Aufsicht im Gebäude der Staatsschuldenkasse in Wien statt. Es ist also nur mehr kurze Zeit Gelegenheit geboten, zum Ankauf von Südmarklosen und damit zur Schaffung einer Gewinnmöglichkeit, wie sie günstiger und besser von keiner anderen Lotterie ähnlicher Art geboten wird. Mit 20.000 Kronen im Werte ist der erste Haupttreffer angesetzt und dieser kann auf Wunsch des Gewinners nach den üblichen Abzügen auch in barem Gelde ausbezahlt werden. Weitere 80.000 Kronen aber sind zur Anschaffung von nicht weniger als 5099 anderen Treffern bestimmt, mit welchen die Südmark-Lotterie so reich ausgestattet ist. Die Gelegenheit, an einem so günstigen Glücksspiel mitzutun und gleichzeitig einen edlen, wohltätigen Zweck zu fördern, sollte niemand vorübergehen lassen. Lose sind zu 1 Krone bei allen Ortsgruppen zu haben oder durch die Lotteriekanzlei Wien, 9/4, Dreihackengasse 4 zu beziehen.

Das Darlehen des Statthalters. Kürzlich berichteten wir, daß der Statthalter Graf Clary bei der klerikalen Posojilnica in Cilli ein größeres Darlehen aufgenommen habe, eine Nachricht, die wir dem Laibacher „Slovenski Narod“ entnahmen. Das slowenisch-liberale Blatt knüpfte an diese Darlehensaufnahme Folgerungen, die wir nicht veröffentlichen können, die aber allenthalben das größte Aufsehen erregten. Die klerikale „Straža“ in Marburg beeilte sich, die Nachrichten des „Slovenski

Narod“ als unrichtig zu bezeichnen, wogegen das Laibacher liberale Blatt seine Behauptungen aufrecht erhält und mit neuen „staunenswerten Enthüllungen“ droht. Man kann gespannt sein, was für Beziehungen hierbei noch aufgedeckt werden.

Opfer des Osterschießens. Das Osterschießen hat auch diesmal viele Opfer an Leben und Gut gekostet und es ist in der Tat hoch an der Zeit, diesem Unfuge nachdrücklich zu steuern. Dies kann nicht durch papierene Verordnungen geschehen, sondern wohl am besten dadurch, daß nicht jeder unreife Junge Pulver kaufen kann. Ein überaus tragischer Fall hat sich in Rohitsch ereignet. Der dortige Kiernermeister Vinzenz Kuternik, ein kaum 32jähriger Mann erlitt beim Böllerschießen eine schwere Fußverletzung. Beim Laden zersprang ein Böller und riß ihm den Unterschenkel ab. Herr Dr. Franz Schuster legte ihm einen Notverband an, worauf Kuternik mittelst Wagen ins Krankenhaus nach Cilli befördert wurde. Die Fahrt dauerte von 6 Uhr abends bis 1/3 3 Uhr früh (!) und dieser langen Fahrt ist es zuzuschreiben, daß der Arme tatsächlich verblutet ist. Im Krankenhause konnte ihm keine Hilfe mehr geboten werden. Er starb am Ostersonntag um 9 Uhr vormittags. Er hinterläßt eine Witwe mit 8 unversorgten Kindern und hatte außer dem für eine 80jährige Mutter und eine schwerranke Schwester zu sorgen. — Als weitere Opfer des Böllerschießens wurden im hiesigen Krankenhause aufgenommen der Knecht Alois Skofjanc aus Ponigl mit einer schweren Verletzung an der linken Hand und an den Augen und der 19jährige Besitzersohn Anton Sivka aus St. Georgen mit einer Verletzung an der linken Hand. Aus dem ganzen Lande werden Unglücksfälle gemeldet. In der Pettauer Gegend ist ein ganzes Dorf infolge des Osterschießens in Brand geraten und ein Opfer der Flammen geworden.

Schadenfeuer. Am 14. d. M. brach im Wirtschaftsgebäude des Gastwirtes Verstovsšek in Bischofsdorf, und zwar in der Selchliche, Feuer aus. Ein Mann der Bischofsdorfer Feuerwehr nahm das Feuer bald wahr und verständigte seine Kameraden von dem Brande. Rasch rückten 10 Mann mit einer Spritze aus und nach mehr als einstündiger harter Arbeit gelang es, des Feuers Herr zu werden. Infolge des herrschenden orkanartigen Ostwindes bestand für die umliegenden, zum größten Teile mit Stroh gedeckten Gebäude, ja für das ganze Dorf die größte Gefahr. Auch ein Teil der Ortsbewohner beteiligte sich sehr brav an den Löscharbeiten. Der Schaden, den Verstovsšek erleidet, ist durch die Versicherung gedeckt.

Aenderungen in den Stellungsterminen. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Kundmachung des Statthalters, mit der in Ergänzung der Kundmachung vom 21. März die Amtstage für die Hauptstellung teilweise abgeändert werden, und zwar im Ergänzungsbetriebe Nr. 47: Deutschlandsberg: 6., 7. und 8. Juni; Stainz: 9. und 10. Juni; Eibiswald: 12. und 14. Juni; Radkersburg: 16. und 17. Juni; Murek: 19., 21. und 22. Juni. Im Ergänzungsbetriebe 87: Schönstein: 9. und 10. Juni; Windischgraz: 12., 14. und 16. Juni; Mahrenberg: 17. 19. und 21. Juni.

Ertappte Fischdiebe. In der Nacht zum Ostersonntag gelang es dem wachsamem städtischen Fischereiaufseher Winkelhofer, eine ganze Bande von Fischdieben, die in der Loschnitz laichende Fische fingen zu ertappen und durch die Gendarmerie dingfest machen zu lassen. Die ertappten Diebe bedrohten den Aufseher an seinem Leben. Es waren mehrere Bauern aus Loschnitz und der junge Samec, Hörer an der Hochschule für Bodenkultur in Wien, ein Sohn des bekannten windischklerikalen Gemeinderates der Gemeinde Umgebung Cilli.

Freiwilliger Tod eines Ingenieurs. Der in Trifail beschäftigte Ingenieur Ernst Jral beging Selbstmord, indem er sich mit einer Brownin: pistole eine Kugel in die rechte Schläfe jagte, was nach wenigen Minuten seinen Tod zur Folge hatte. Ein unheilbares Leiden drückte ihm die Waffe in die Hand. Der Lebensmüde stand im 42. Lebensjahre.

Die „Traube“ in Marburg. Der allseits bekannte Gasthof „Zur Traube“ in der Tegethoffstraße zu Marburg wurde von dem langjährigen und als vorzüglichen Gastwirt bekannten bisherigen Pächter Herrn Vinzenz Spägel um den Kaufpreis von 146.000 Kronen vom Realitätenbesitzer Herrn Fr. Dehm erworben. Der neue Besitzer beabsichtigt, an dem Gasthose größere bauliche Umgestaltungen vorzunehmen.

Der Hellerschlag eines Ungenannten. Gerade 2886 Hellerschlag enthielt eine etwas geheimnisvolle Sendung, welche der Südmark aus Maria Enzersdorf im Gebirge zugekommen ist. Der unbekannte Freund und Sammler mag wohl viel Mühe

gehabt haben, diese Hellenmenge zusammenzubringen. 2887 blaue Heller sind gewiß nicht im Handumdrehen zur Stelle und so gewinnt diese eigenartige Spende, welche eine Art Ueberraschung sein sollte, den Wert eines guten Einfalles, der einem Humoristen oder Spatzvogel alle Ehre macht. Den Leuten zu Gunsten des Schutzvereines die überflüssigen Heller abzuhöpfen, ist eine Liebhaberei, die zweifellos originell ist.

Ergänzung der Südmärk-Hauptleitung. Herr Prof. Dr. G. A. Lukas in Graz, ein gründlicher Kenner der österreichischen Meeresküste und der dort herrschenden wirtschaftlichen Verhältnisse, ist der an ihn ergangenen Einladung nachgekommen und in die Hauptleitung eingetreten. Mit ihm gewinnt die Südmärk einen bewährten Berater auf dem Gebiete des Adriaverkehrs und der Wirtschaftsgeographie.

Große Sternschnuppenfälle in Sicht. In den Nächten vom 18. bis 24. d. sind Sternschnuppen des Lyridenschwarmes zu erwarten. Die größte Häufigkeit dieser Meteore fällt in der Regel auf den 24. April. Ihre Bahn ist dieselbe in der auch der Komet 1861 I sich bewegt. Die Nacht vom 22. d. ist also für Ausflüge von Liebespaaren besonders empfehlenswert, um etwaige Wünsche erfolgreich zu adressieren.

Die Schulvereinshauptversammlung verschoben. Die Leitung des Deutschen Schulvereines hatte beabsichtigt, die diesjährige Hauptversammlung in Brüx abzuhalten u. zw. — wie in den vorangegangenen Jahren — wieder in den Pfingstfeiertagen, die heuer auf den 4. und 5. Juni fallen. Da bekanntlich der Wahltag für die allgemeinen Reichswahlen für den 13. Juni festgesetzt ist und somit acht Tage vorher die Wahlvorbereitungen allerorts im besten Gange sein und die einflussreichsten Personen jedes Ortes in Anspruch nehmen werden, hat die Leitung des Deutschen Schulvereines beschlossen, für die Abhaltung der Hauptversammlung anstatt Pfingsten einen späteren Zeitpunkt in Aussicht zu nehmen.

Der große Krach in Krain. Aus Laibach wird berichtet: Unter der Aufschrift „Zusammenbruch der slowenischliberalen Weinbaugenossenschaft in Gurkfeld“ bringt der slowenischklerikale „Slovenec“ einen weiteren Beitrag zur Illustration der slowenischliberalen „Musterwirtschaften“. „Slovenec“ schreibt wörtlich: „Bergangenem Sonntag fand die Hauptversammlung dieser Genossenschaft statt, die sehr stürmisch verlief. Die Weinbauer protestierten entschieden dagegen, daß das Genossenschaftsvermögen, das der Hebung des Weinbaues dienen für Sachen verwendet werde, die mit der Genossenschaft in gar keinem Zusammenhange stehen, und verlangten von den liberalen Gurkfelder Herren klare Antwort, mit wessen Bewilligung sie mit Genossenschaftsgeldern den teuren und überflüssigen „Sokolaki Dom“ gebaut haben. Hierauf meldeten dreißig der angesehensten Weinbauer ihren Austritt, aus der Genossenschaft an. In Kürze findet eine außerordentliche Hauptversammlung statt, auf der ohne Zweifel die „Erste Weinbaugenossenschaft in Gurkfeld“ zu Grabe getragen wird. Kein Wein, kein Geld und hunderttausend Kronen Schulden auf dem Genossenschaftsheim, das ist die Rechnung über das abgelauene Jahr. Abermals eine neue Illustration der liberalen Musterwirtschaft!“ — So schreiben die Klerikalen über die liberalen Lowenen in Krain. Dabei kracht's aber auch im klerikal-slowenischen Lager, worüber sich wieder die slowenischliberalen Zeitungen unbändig freuen. Neute Zustände! Weiters wird aus Laibach noch berichtet: Die über Auftrag der Grazer Oberstaatsanwaltschaft eingeleiteten Vorerhebungen gegen den Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer Kregar und den Redakteur Sieje wegen begangener Fälschungen anlässlich der Wahlen in die Handelskammer zum Vorteile der Slowenischklerikalen haben zur Eröffnung der strafgerichtlichen Untersuchung gegen die beiden Genannten geführt. Gleichzeitig wurde das Strafverfahren gegen den Diurnisten Erzer eingeleitet, der beschuldigt wird, an den Fälschungen teilgenommen zu haben.

Schwindel bei einem Gewehrkauf. Der Besitzer Josef Piliš bei St. Georgen an der Südbahn bestellte auf den Namen des Besitzers Josef Piliš in Grobelno bei der Gewehrfabrik Wernigg in Ferlach in Krain ein Jagdgewehr um den Preis von 265 Kronen mit dem Versprechen, den Kaufpreis in Raten zu erlegen. Als aber keine Ratenzahlungen geleistet wurden, wendete sich die Firma an den angeblichen Käufer Josef Piliš in Grobelno und drohte ihm mit der Klage, wenn er keinen Versprechungen nicht nachkomme. Dieser wendete nun ein, daß er sich nicht erinnere, ein Gewehr weder bestellt

noch erhalten zu haben. Deshalb klagte ihn die Fabrik. Nun fuhr Josef Piliš aus Grobelno nach Ferlach, um den Sachverhalt aufzuklären. Dabei kam nun der Schwindel des Piliš in St. Georgen ans Tageslicht, der sich nun wegen Betruges zu verantworten haben wird. Auch sein Namensvetter überreichte gegen ihn die Klage wegen Erschases der Reisepesen.

Eine Verordnung des Laibacher Bischofs. Entrüstung erregt eine im Laibacher Diözesanblatt veröffentlichte Verordnung des Bischofs Dr. Jeglic an die ihm unterstehenden Geistlichen, in welcher der Klerus aufgefordert wird, schriftliche detaillierte Berichte über das politische Verhalten der Bevölkerung in den einzelnen Pfarren einzuschicken. Die Berichterstattung erstreckt sich unter anderem auf folgende Punkte: Ob in der Pfarrei liberale Vereine existieren und ob diese Vereine gottlose Bücher und Zeitschriften verbreiten? Beteiligen sich die Geistlichen in entscheidender Weise an der Politik? Sind die Bürgermeister und die Gemeinderäte gute Katholiken? Verbieten sie Tanzunterhaltungen? Sind sie bestrebt, die Zahl der Gasthäuser zu verringern? Wohnen in der Pfarre notorische Freireiher und Ungläubige? Was hat der Geistliche gegen diese unternommen oder wenigstens zu unternehmen versucht? Zum Schlusse fordert der Bischof die Geistlichen noch auf, ausführliche Berichte über den Kirchenbesuch zu geben, ob in den Familien selbst gebetet wird und ob sich in diesen gottlose und unkeusche Personen befinden. Solche Anfragen darf ein katholischer Bischof ungestraft erlassen.

Eine Reihe neuer Ansichtskarten von Gidi ist soeben von der Buchhandlung Fris Rasch aus gegeben worden. Dieselben sind nach neuen Aufnahmen des Herrn Ferd. Morawetz in Chromdruck hergestellt. Die Karten zeigen eine Aufnahme der Stadt mit der Sann und der Kapuzinerbrücke, eine ebensolche vom Schloßberge aus mit dem Rann und allen drei Brücken, eine Aufnahme des oberen Teiles des Deutschen Haus-Turmes mit dem Rundrelief, ein Bild Hauptplatz mit Stadtpfarrturm und Nikolaiberg, eine Partie an der Wogleina, Sprungbrunnen im Stadtpark, mehrere Ansichten der Stadt aus der Vogelperspektive, sowie eine Ansicht des Hauptplatzes.

450.000 Kronen für die Sprachengrenze. Die Leitung des Deutschen Schulvereines hat in ihren letzten Sitzungen neuerdings wichtige Maßnahmen zur Sicherung der Sprachengrenze getroffen und aus den ordentlichen Einnahmen des Vereines sowie auch durch Heranziehung von Kapitalien aus der Moseggerjammung die sehr bedeutende Summe von rund 450.000 Kronen zur Erhaltung und Errichtung von Schulen und Kindergärten ausgemworfen. In erster Linie hatte der Deutsche Schulverein seine Sorge der Ausgestaltung und Erweiterung seiner eigenen Anstalten zuzuwenden und mußte hierfür ein Betrag von über 110.000 Kronen in Anspruch genommen werden. Die Orte, welchen diese neuerliche Hilfe des Deutschen Schulvereines zugute kommen wird, sind: Schönstein in Steiermark, Robine und Wertschitz in Krain, Hammergrund in Böhmen, Skreczon und Rattinau in Schlesien. Ebenso groß war die Notwendigkeit, jene Erhalter von deutschen Sprachenschulen ihre schwere Last tragen zu helfen, die aus eigener Kraft die segensvollen Schutzwerke nicht zu halten vermöchten und schon bisher auf die Mitarbeit und Unterstützung des Deutschen Schulvereines gerechnet haben. Von Orten, deren Anstalten aus der für Subventionen festgesetzten Summe gefördert wurden, wären besonders zu nennen: St. Ulrich, Klein-St. Veit, Tultschinig-Wölfnig, Lorenzenberg, Wolfsbach, Bleiburg, sämtliche in Kärnten; Silwarleut, Sattel, Deschney, Stupna, Kufus, Nimborgut, Ewojetin und Deslawen in Böhmen; Altschütze in der Bukowina und Görz im Küstenlande. Der Betrag, der für die Sicherung dieser Schulen vom Deutschen Schulvereine angewendet und als Subvention gegeben ist, erreicht eine Höhe von über 130.000 Kronen, bedeutet somit einen größeren Aufwand an Mitteln, als der Deutsche Schulverein für seine eigenen Anstalten neuerdings festlegte. Die Hilfe aus Orten, in welchen der Deutsche Schulverein bisher wegen der Unzulänglichkeit der Mittel nicht eingreifen konnte, haben erfreulicherweise auch diesmal wieder zum erheblichen Teile Gehör finden können, wenigstens insoweit es sich um Fälle handelt, die unausschiebbar sind und wo für die Stellung der Deutschen in solchen Orten ein sofortiges Eingreifen von entscheidender Bedeutung ist. Es sind also neue Schöpfungen in Aussicht genommen und zum Teile sind auch Durchführung von Grundkäufen und sonstige Vorbereitungen getroffen worden. Daß die Namen der Orte die für neue Schöpfungen in Aussicht genommen sind, erst zu einem späteren Zeitpunkte bekanntgegeben

werden können, werden die Leser ohneweiters verstehen; es gilt, zu vermeiden, daß den nationalen Gegnern der Widerstand dadurch erleichtert werde. Für diese neuen Festungswerke an der Sprachengrenze, für welche auch Mittel aus der Moseggerjammung zur Verwendung gelangt sind, sind über 200.000 Kronen seitens des Deutschen Schulvereines bewilligt worden. Durch die Tatsache, daß der Deutsche Schulverein mit einemmale einen Betrag von 450.000 Kronen zum Schutze der Sprachengrenze zur Verfügung zu stellen vermag, erhellt wohl zur Genüge, welche große Bedeutung für die deutschen Sprachgrenzbewohner der Bestand einer so großzügigen Organisation besigt und daraus ergibt sich für jeden Deutschen wohl auch die Pflicht, den Verein tatkräftig zu unterstützen, damit dessen ernste, zielbewußte und planmäßige Arbeit noch größere Erfolge zeitige.

Schrifttum.

Neue Sommerkleider. Die bekannte und allgemein beliebte Zeitschrift „Das Blatt der Hausfrau“ bringt in ihrem neuesten Heft eine Reihe entzückender Modelle für Sommerkleider und Trotteurkostüme. Besondere Beachtung verdienen die Leinenkleider mit Stickerei. Dem großen Modellteil schließen sich hübsche Kleider für Kinder und ein reicher Handarbeitsteil an. Die beiden Romane „Das Recht auf Freude“ von El. Correi, „Lieb Vaterland“ von Rudolf Strach, ferner das bei unseren Kleinen so beliebte „Blatt der Kinder“ und ein reicher hauswirtschaftlicher Teil mit Küchenszettel bilden den Schluß des interessanten Heftes. „Das Blatt der Hausfrau“ ist von jeder Buchhandlung für 24 Heller wöchentlich, oder vierteljährlich für 3 Kronen vom Verlag Wien 1, Rosenburgenstraße 8 zu beziehen.

Es gibt keinen besseren und im Gebrauch billigeren Metallputz als Globus-Putz-Extrakt, das seit Jahren bewährt und in Millionen Haushaltungen ständig gern benutzte Präparat von der Fris Schul jun. Gesellschaft m. b. H., Auffig a/G. Globus-Putz-Extrakt verleiht allen Gegenständen aus Gold, Silber, Nickel, Kupfer, Messing etc. schnell und mühelos einen herrlichen, langandauernden Hochglanz; er ist frei von schädlichen Bestandteilen, kratzt nicht und hinterläßt keine Schrammen. Globus-Putz-Extrakt verliert nie seine Putzkraft, schmiert nicht wie Puzpomade und ist bedeutend besser und sparsamer als die meisten im Handel befindlichen flüssigen Putzmittel. Kurzum: Globus-Putz-Extrakt ist und bleibt der beste Metallputz, der in Anerkennung seiner hervorragenden Güte und Putzkraft schon mehrfach hoch prämiert, so u. a. auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 mit dem „Grand Prix“, der höchsten Auszeichnung der Branche, bedacht wurde. Man benutze darum nur dieses Metallputzmittel, achte aber besonders darauf, daß viele wertlose Nachahmungen existieren und verlange immer den echten Globus-Putz-Extrakt in Dosen mit Schutzmarke Globus im roten Streifen. Derselbe ist in allen Spezerei-, Drogen- etc. Handlungen erhältlich.

„Der Scherer.“ Herausgegeben von Ottomar Stauf von der March. Von den größeren belehrenden und unterhaltenden Aufsätzen des 7. Heftes sind besonders zu erwähnen: „Volkserziehung“ (von Waldemar), „Ueber das Seelenleben der Tiere“ (von Prof. A. Langer), „Mückblick“ (von Helge), ferner die Studie: „Heimat“ (von J. Weiskirch) und die komische Geschichte vom „Eppendorfer Kohlstengel“. Zur Zeitgeschichte wird mehrfach Stellung genommen, so in der Frage der unterlassenen Romfahrt des Deutschen Kaisers (von Rainald v. Dassel), über die Beziehungen des Herrn Papstes zur Frau Germania (vom rühmlichst bekannten Satiriker Jgelhuber) und natürlich auch in der Hofenrodbewegung, die in ergötzlicher Weise von verschiedenen Seiten beleuchtet wird. Mit der eine Mitarbeiter dem Papste an, von den Frauen den Antihofenrodbeid zu verlangen, so malt der andere (Krötenmayer) die „gänsefetten Reize“ verschärft noch durch die „Hofenbeize“ aus, während ein dritter (Jgelmeier) „unfere Pfarrenzahl“ in der neuen Tracht besingt. Köstliche Bilder veranschaulichen die morbiden Ueberspanntheiten, die höchstens das eine Gute haben, daß sie den Satirikern dankbaren Stoff bieten. Schließlich ist noch des Berichtes des P. Christian Krautackl an seinen Amtsbruder über die Ueberwachung der katholischen Vereine (von Gäh), sowie eines „Gebets“ (von Kuttentlehrer) zu gedenken, worin der Dichter im Hinblick auf die Erfahrungen der „Blazel-Mädel“ für Erschaffung von Einzelwesen eintritt. Der „Scherer“ ist zum Betrage von 3 Kronen für ein Vierteljahr sowohl durch jede Postanstalt, Buchhandlung und Tabaktrafik, wie auch durch die Verwaltung selbst, Wien 7/3, Neustiftgasse 78, zu beziehen.

Verhaftung zweier kroatischer Räuber.

Aus Lüsser schreibt man uns: Der Gendarmerie gelang es, zwei äußerst gefährliche Strolche, bezw. Diebe, dingfest zu machen. Es sind dies die beiden kroatischen Arbeiter Georg Sprem und Valentin Svec, die schon lange ohne bestimmten Aufenthalt in Untersteiermark herumgaunerten und zahlreiche Diebstähle ausführten. Sie trieben ihr Unwesen namentlich auf den Jahrmärkten, so in Pöltschach und Sonobitz, wo sie mehreren Marktbesuchern einen Betrag von weit über 300 Kronen stahlen, ferner in Rohitsch, wo sie auch verschiedene Geldbeträge entwendeten, und zuletzt in Markt Lüsser. Hier stahlen sie mehreren Bauern über 100 Kronen. Sie brachen auch des Nachts in abseits gelegenen Behausungen ein und nahmen mit, was für sie wertbar schien. Wurden sie von Hausbewohnern oder anderen Leuten bei einer ihrer lichtscheuen Taten ertappt, drohten die beiden Räuber, den Leuten den Garaus zu machen, wenn sie angezeigt würden. Zur Bekräftigung ihrer Drohung zogen sie geladene Revolver heraus. Dadurch war es möglich, daß Sprem und Svec so lange Zeit ihr Unwesen treiben konnten. Beide wurden dem Bezirksgerichte Lüsser eingeliefert.

Bestialischer Kindesmörder.

Aus Duryea in Nordamerika kommt die Nachricht, daß am 30. März der Slowene Prastovcan aus dem Gurkfelder Bezirke ein entsetzliches Verbrechen verübt habe. Er schlochtete seine 14jährige Tochter hin, haßte ihr den Kopf, die Hände und die Beine ab und trug dann die Körperteile auf ein Bahngeleise, um die Annahme eines Unglücksfalles zu erwecken. Der ruchlose Kindesmörder wurde bereits eingekerkert und dürfte seine bestialische Tat mit dem Tode zu büßen haben.

Ein Brüder-Kleeblatt.

Der Besitzerin Anna Rotnik in Hohenegg wurde aus ihrem Zimmer in der Zeit vom 5. bis 10. d. ein Gelbbetrag von 110 Kronen gestohlen. Der Verdacht, diesen Diebstahl ausgeführt zu haben, lenkte sich sofort auf die Brüder Josef und Franz Dremel, Besitzersöhne in Bischofsdorf bei Hohenegg, die zur selben Zeit bei Rotnik arbeiteten. Bei der Verhaftung der beiden Dremel kam auch ihr Bruder Anton herbei, beschimpfte die Gendarmen, und schrie, er lasse seine Brüder nicht einsperren. Das diebische Brüderpaar

wurde verhaftet, dem Kreisgerichte Cilli eingeliefert und gegen Anton Dremel die Anzeige wegen Einmischung in eine Amtshandlung und gefährliche Drohung erstattet.

Nächtliche Eindringlinge.

Aus Drazenburg, 16. d. M. berichtet man uns: Die Besitzersöhne Josef Potocnik, Martin Antlei, Josef Romik und mehrere andere brangen kürzlich, mit Stöcken bewaffnet, um 12 Uhr nachts in das Haus des Besitzers Josef Jeraf in Drazenburg ein, bedrohten die Frau des Jeraf und wollten schließlich der Tochter Gewalt antun. Auf den Lärm der Eltern ergriffen die Burken die Flucht. Antlei und Romik zertrümmerten auch einen Wagen des Jeraf.

Der beste Prophet steht hilflos da

☐ wenn er das Aprilwetter auch nur auf Stunden vorher sagen soll. Da aber niemand wissen kann, wie das Wetter in der nächsten Stunde sein wird, so muß man doppelt vorsichtig sein und sich möglichst gegen die Folgen des plötzlichen Wechsels schützen. ☐ Das tut man am besten, wenn man Jays ächte Sodener Mineral-Pastillen regelmäßig und nach Vorschrift gebraucht — man hat dann kaum noch eine Wetterlaune zu fürchten. — Man kauft Jays ächte Sodener für K. 1.25 in allen einschlägigen Geschäften, hüte sich aber vor Nachahmungen.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: B. Th. Gunpert, L. u. E. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

Um sicher zu gehen, verlange man ausdrücklich das weltberühmte

Hunyadi János

Saxlehner's natürl. Bitterwasser.



Die bewährteste und von den ersten Autoritäten und Tausenden von praktischen Ärzten des In- und Auslandes empfohlene Nahrung für gesunde u. magenkrankte Kinder und Erwachsene; sie besitzt hohen Nährwert, fördert d. Knochen- u. Muskelbildung, regelt d. Verdauung u. ist im Gebrauche billig.

Eine Dame

welche auf eine gesunde Hautpflege hält, speziell Sommerprossen vertreiben sowie eine zarte weiche Haut und weißen Teint erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit **Stedenpferd- Eilienmilchseife** (Marke Stedenpferd) von Bergmann & Co., Tetschen a. E. Das Stück zu 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc.

100.000

KRONEN

im Werte betragen die Treffer der Wohltätigkeits-Lotterie des Vereines

„Südmark“.

Der I. Haupttreffer im Werte von KRONEN 20.000 KRONEN wird auf Wunsch des Gewinners in barem Gelde ausbezahlt. Ein Los eine Krone.

Lose sind bei den Ortsgruppen des Vereines, in Trafiken, Wechselstuben und Sparkassen zu haben oder durch die Lotterie-Kanzlei, Wien, IX/4, Dreihackengasse 4, zu beziehen. In Orten, wo keine Ortsgruppen bestehen, werden Inhaber offener Geschäfte als Wiederverkäufer gesucht (Verdienst 20%).

Ziehung unwiderruflich am 4. Mai 1911.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Stadthaus in Cilli, einstöckig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Landgut im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft Branntweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause, Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Villa Wohnhaus in reizender Lage. 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Auskünfte werden im Stadttamte Cilli während der Amtstraden erteilt.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 1/2 Joch grossen eingezäunten Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichteten Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Ueber-siedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbarsten Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus 2 1/2 Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, 2 1/2 Joch Wiese etc., Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Verlangen Sie Polo. Blechflaschen nur mit ges. gesch. Spartropf-Einrichtung.



Quargel

Die erste Neboteiner Käsefabrik J. Endl & Sohn, Nebotein bei Olmütz offeriert feinste Quargel, ab Olmütz Nachnahme Nr. IV K 130, Nr. V K 180 per Schock. Ein Postkistel zirka 5 kg franko jede Poststation K 5.—. Ein Kistel Imperial Liptauer Bier-Käse K 10.—



Moderne Büromöbel und Herrenzimmer

Glogowski & Co.

k. u. k. Hoflieferanten Wien, I. Franz Josefs-Kai 15—17 Uebernahme von Gesamteinrichtungen. Ausarbeitungen von Vorschlägen durch eigene Architekten. Prospekte gratis und franko.

MEYERS

Vollständig von A—Z ist erschienen:

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage

GROSSES KONVERSATIONS-

20 Bände in Halbleder geb. zu je 10 Mark, Prospekte u. Probehefte liefert jede Buchhandlung

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

LEXIKON

Mehr als 150,000 Artikel auf 16,593 Seiten Text

Zu haben bei: FRITZ RASCH, Buchhandlung, Cilli.

Aktienkapital: K 50,000.000.—

Reserven: K 12,750.000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

Durchführung

aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf

von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungs-
verlust.

K. k.  priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

Kulanteste Ausführung von Börsen-
aufträgen.

Übernahme von Wertpapieren zur
Aufbewahrung und Verwaltung.

Belehnung von Wertpapieren.
Vermietung von Sicherheitsschrank-
fächern (safes).

Filialen in Reichenberg, Gablonz, Saaz, Olmütz Bieletz, Jägerndorf, Troppau, Rumburg, Brünn, Linz, Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg, Mähr.-Schönberg, Neutitschein, Graz, Leoben, Königshof, Klagenfurt, Villach. — Exposituren in Friedek-Mistek und Braunau.

Annahme von Geldern zur
Verzinsung im Konto-Korrent oder
auf Einlags-Bücher.

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Aufforderung.

Vor längerer Zeit wurden aus meinem Geschäfte zwei **Seperée-Kaffeekannen** und eine **Theekanne** geholt und sind bis heute noch nicht zurückgebracht worden. Ich ersuche hiemit dringendst um sofortige Rückstellung derselben.

Hans Wagner
Cafetier.

Schön möbliertes

ZIMMER

eventuell samt Verpflegung wird sofort an ledigen Herrn oder Fräulein vermietet. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 17421

Verschiedene Möbeln

Kästen, Betten, Tische etc., etc. sowie sämtliche übrigen Einrichtungsstücke sind billig zu verkaufen. Karolinengasse 5, Parterre links.

2 Stock hohes HAUS

mit Geschäftslokale, grossem Hof, Garten, nebst Bauplatz, auf sehr gutem Posten in Cilli, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 17405



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Linie von Antwerpen“ direkt nach

New-York und Boston

konkess. von der hoh. k.k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 6
Julius Popper
in Innsbruck, Südbahnstrasse 2
Franz Dolenc
in Laibach, Bahnhofstrasse 41.

Von heute ab auf der Festwiese

Elephanten- und Löwenschau



Grand-Menagerie

mit den seltensten Tieren aus allen Zonen der Erde.

Vorstellungen

finden an Sonn- u. Feiertagen um 11 Uhr vormittags und von 2 Uhr nachmittags jede Stunde. **Abends 7 Uhr Hauptvorstellung** und Fütterung sämtlicher Tiere. An Wochentagen um 5 Uhr und 7 Uhr abends Hauptvorstellung. **Er tree I. Platz 50 Heller, Kinder 30 Heller.**
II. „ 30 „ 20

Dieses lehrreiche und wissenschaftliche Unternehmen zu unterstützen ladet ganz ergebenst ein der Besitzer **Georg Michel.**

Schlachtpferde werden stets zu den besten Preisen angekauft.

Mack's

KAISER-BORAX

Hervorragendes Toilettemittel,
in hunderttausenden von Familien im Gebrauch; macht die Haut zart und weiss und zugleich widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse. Nur echt in **roten** Kartons zu **15,30** und **75 h** Kaiser-Borax-Seife **80 h** Tola-Seife **40 h**.
GOTTLIEB VOITH, WIEN III/4
Ueberall zu haben.

Echte Brünner Stoffe

FRÜHJAHR- UND SOMMERSAISON 1911

Ein Coupon	1 Coupon 7 Kronen
Meter 3.10 lang,	1 Coupon 10 Kronen
kompletten	1 Coupon 12 Kronen
Herren-Anzug	1 Coupon 15 Kronen
(Rock, Hose, Gilet)	1 Coupon 17 Kronen
gebend. kostet nur	1 Coupon 18 Kronen
	1 Coupon 20 Kronen

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.— sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage.

SIEGEL-IMHOF in BRÜNN

Master gratis und franko

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend.

Infolge riesigen Warenumsatzes stets grösste Auswahl ganz frischer Stoffe. **Flze billigste Preise.** Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge.

Ein schönes Eckhaus

mitten am Hauptplatze für jedes Geschäft geeignet, mit grossen Wirtschaftsgebäuden und grossem Garten, alles im besten Zustande; dazu gehören noch 16 Joch gut tragbarer Wiesen, ein Weingarten mit 3 Joch amerikanischen Anlagen, Obstgarten, Walu und Wiesen; ist in einer aufblühenden Stadt Untersteiermarks billig und leicht zu kaufen, da Sparkassaschuld darauf ist. Anzufragen unter „Prima-Posten 17414“ bei der Verwalt. des Bl.

Gelegenheitskauf.

Ein wunderbares Elektrisches Klavier ist wegen Uebersiedlung zu verkaufen. Dasselbe hat 4000 K gekostet. Preis heute 2000 K mit 30 Stück Noten, für eine Gastwirtschaft oder Kaffee sehr einträglich. Anfragen an Herrn Matthias Pickel, Restaurant „Auer“ in Laibach, Wolfgasse Nr. 12.

Zwei sehr nett möblierte ZIMMER

Hochparterre und gassenseitig in schönster Strasse gelegen, sind sofort einzeln oder zusammen, zu vermieten. Anzufragen in der Vereinsbuchdruckerei „Celeja“. 17423

Rosen-Früh-Kartoffeln
per 100 Kilo 10 Kronen, zu haben solange der Vorrat reicht bei **Hans Wouk in Pöltschach.**

Wohnungen

mit 1 Zimmer und Küche und 2 Zimmer und Küche samt Zugehör sind sofort zu vermieten. Anzufragen Vereinsbuchdruckerei „Celeja“.

WOHNUNG

Ringstrasse Nr. 10, II. Stock, 5 Zimmer, Dienstbotenzimmer, Bad-zimmer, Küche, Speisekammer, Dachboden und Kelleranteil, nebst kleinen Garten, zu vermieten ab 1. Juli 1911. Zu besichtigen jeden Tag von 1/2 2—4 Uhr nachmittags. Anzufragen bei **J. Sucher, Häuseradministrator** der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Agenten

tüchtig und solid, werden bei höchster Provision f. meine bestrenommierten Fabrikate in **Holzrouleaux u. Jalousien** aufgenommen.
ERNST GEYER
Braunau, Böhmen. 15183

Kaufet

nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten, als die feinstmedizinen

Kaisers

Brust-Karamellen
mit den „Drei Tannen“.

3900 not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Patet 20 und 40 Heller
Dose 60 Heller. Zu haben bei: **Max Kauscher, Adler-Apothete, Schwarzl & Co., Apoth. zur Mariabilf in Cilli; Hans Schneider, Apoth. z. gold. Adler in Rann; A. Elsbader, Kaufmann und Carl Herrmann in Markt Taffer; M. Pospisiel, Apoth. z. Mariabilf in Gonobitz; A. Blunger, Salvator Apotheke, Wind-Landsberg.**